



Anneliese Schwenkhagen · Katrin Schaudig

Praxis für gynäkologische Endokrinologie, HORMONE HAMBURG, Gynaekologikum, Hamburg, Deutschland

Neuropsychiatrische Erkrankungen in Gynäkologie und Geburtshilfe

Herausforderung im klinischen Alltag

Psychiatrische und neurologische Erkrankungen sind häufig: Bei etwa jeder dritten Patientin im Alter zwischen 20 und 40 Jahren, die sich in unserer gynäkologischen Betreuung befindet, muss man mit einer psychischen Störung rechnen. Führend hierbei sind Angststörungen und Depressionen. Oft ist sich die Patientin dieses Problems bewusst und befindet sich bereits in therapeutischer Betreuung bzw. ist medikamentös eingestellt. Doch nicht selten dürften die Aufmerksamkeit bzw. das Know-how der Gynäkologin/des Gynäkologen gefragt sein, um das Problem zu erkennen und die Patientin zu einer entsprechenden Diagnostik und Betreuung zu motivieren. Insbesondere die Schwangerschaft und die Zeit danach, in der sich die Patientin normalerweise in engmaschiger gynäkologischer Überwachung befindet, stellen Situationen dar, in denen die Nichtbeachtung psychischer Störungen oder Erkrankungen ein hohes Risiko für Mutter und Kind bedeuten kann.

» Auf Medikation angewiesene Frauen sind vor, während und nach einer Schwangerschaft eng zu begleiten

Viele erkrankte Frauen benötigen langfristig eine medikamentöse Therapie. Dies betrifft sowohl Frauen mit einer der oben angesprochenen psychischen Störungen als auch Frauen mit einer Epilepsie oder anderen neurologischen

Erkrankung. Bereits bei der Planung einer Schwangerschaft muss thematisiert werden, wie die Medikation bei bestehendem Kinderwunsch, im Schwangerschaftsverlauf und auch während der Stillzeit anzupassen bzw. zu verändern ist. Auf keinen Fall darf die Patientin in diesem Zusammenhang alleingelassen werden, da sie intuitiv möglicherweise dazu tendieren wird, die Medikamente abzusetzen, um dem ungeborenen Kind möglichst wenig zu schaden. Doch das Gegenteil könnte der Fall sein.

Für viele Frauen steht hingegen die Kontrazeption im Fokus. Vor dem Hintergrund der Teratogenität einer ganzen Reihe von Psychopharmaka und Antikonvulsiva ist oft eine absolut sichere Schwangerschaftsverhütung erforderlich. Bei der Auswahl der Kontrazeptionsmethode muss zudem das Interaktionspotenzial mit Sexualsteroiden Berücksichtigung finden. Dies betrifft

einen Wirkungsverlust der Präparate in beide Richtungen, sowohl was die kontrazeptive als auch was die neurologisch/psychiatrische Effektivität anbelangt. Eine genaue Kenntnis der potenziellen Wechselwirkungen hilft, ein für jede Patientin maßgeschneidertes Therapiekonzept zu entwickeln.

» Vielfach erfordern peri-/postmenopausale Schlafstörungen ein mehrdimensionales Therapiekonzept

Darüber hinaus kann sich eine hormonelle Therapie günstig auf eine Reihe von zyklusabhängigen Erkrankungen aus dem Bereich Psychiatrie/Neurologie auswirken. Typische Beispiele hierfür sind das prämenstruelle Syndrom (PMS), insbesondere die „premenstrual dysphoric



Abb. 1 ◀ Die Herausgeberinnen des Leitthemenhefts „Neuropsychiatrie und Gynäkologie“, Dr. A. Schwenkhagen (links) und Dr. K. Schaudig (rechts)

disorder“ (PMDD) und auch die menstruationsassoziierte Migräne.

Ein wichtiges Thema, mit dem man im gynäkologischen Praxisalltag häufig konfrontiert ist, stellen Schlafstörungen dar, über die insbesondere Patientinnen in der Peri- und Postmenopause klagen. Eine Hormonersatztherapie bringt in diesem Zusammenhang häufig Erleichterung, aber nicht alle Probleme lassen sich hierdurch lösen. In vielen Fällen ist ein mehrdimensionales Therapiekonzept erforderlich.

Sämtliche Artikel dieses Themenhefts setzen sich intensiv mit den oben angesprochenen Fragestellungen auseinander und sollen dazu beitragen, den gynäkologischen Horizont im Grenzgebiet zur Neurologie und Psychiatrie zu erweitern.

Eine enge Kooperation zwischen den Behandelnden ist bei der Betreuung vieler unserer Patientinnen unabdingbar und trägt zur besseren Versorgung bei.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre (Abb. 1).



Anneliese Schwenkhagen



Katrin Schaudig

Korrespondenzadresse

Dr. A. Schwenkhagen

Praxis für gynäkologische Endokrinologie,
HORMONE HAMBURG, Gynaekologikum
Altonaer Str. 59, 20357 Hamburg, Deutschland
info@hormone-hamburg.de

Dr. K. Schaudig

Praxis für gynäkologische Endokrinologie,
HORMONE HAMBURG, Gynaekologikum
Altonaer Str. 59, 20357 Hamburg, Deutschland
info@hormone-hamburg.de

Interessenkonflikt. A. Schwenkhagen und K. Schaudig geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Uwe Hartmann (Hrsg.) Sexualtherapie

Ein neuer Weg in Theorie und Praxis

Berlin/Heidelberg: Springer Verlag GmbH 2017, 1, 389 S., 59,99 EUR



Der Untertitel des Buches „ein neuer Weg in Theorie und Praxis“ weckt hohe Erwartungen. Dabei behaupten Uwe Hartmann und seine Koautoren al-

lerdings nicht, das Rad neu erfunden zu haben, sondern geben genau an, aus welchen Quellen sich das von ihnen vorgestellte sexualtherapeutische Konzept speist. Das Buch gliedert sich in drei größere Abschnitte mit zahlreichen Unterkapiteln.

- Teil I: Grundlagen und Komponenten der neuen Sexualtherapie
- Teil II: Sexualtherapie in Aktion: das störungsübergreifende Vorgehen in der Praxis

Teil II Sexualtherapie Schritt für Schritt, das störungsorientierte Vorgehen

Im ersten Teil skizziert Uwe Hartmann sehr detailliert die Entwicklungsgeschichte der Sexualtherapie seit Masters & Johnson über Kaplan bis heute und setzt sich kritisch mit den therapeutischen Ansätzen der sogenannten zweiten Generation der Sexualtherapie (Schnarch, Clement, Beier & Loewit) auseinander, um schließlich zu begründen, warum es einen neuen Therapieansatz, den der „erlebnisorientierten Sexualtherapie“ bedürfe. Dabei stützt sich Hartmann auf aktuelle Ergebnisse der Psychotherapieforschung, während Till Krüger ausführlich die neurobiologischen Forschungsergebnisse darlegt.

Die Autoren plädieren für ein kombiniertes Behandlungskonzept, das den Fokus sowohl auf störungsübergreifende als auch auf störungsspezifische Faktoren richtet. Zur Behandlung der störungsübergreifenden Faktoren stützen sie sich im Wesentlichen auf die Emotionsfokussierte Therapie (EFT) von Greenberg und Johnson. Mit ihrer Hilfe sollen die negativen Interaktionszyklen, wie sie sich bei vielen Paaren, die seit längerer Zeit unter Sexualstörungen leiden, entwickeln, bewusst gemacht und verändert werden. Im zweiten Teil werden die einzelnen Pha-

sen und Bausteine dieses therapeutischen Vorgehens unter anderem anhand von Fallbeispielen ausführlich erklärt. Im dritten Teil werden schließlich die einzelnen sexuellen Funktionsstörungen der Frau und des Mannes, ihre möglichen Ursachen und Behandlungsansätze eingehend beschrieben. Die diesbezüglichen wissenschaftlichen Forschungsergebnisse werden ausführlich erläutert und kritisch diskutiert. Das Buch zeigt, dass ein hohes wissenschaftliches Niveau und ein gut lesbarer Schreibstil sich nicht gegenseitig ausschließen. Es spiegelt außerdem die langjährige praktische Erfahrung und den hervorragenden Überblick der Autoren über das Gebiet der Sexualstörungen deutlich wider. Leider haben es jedoch die Autoren vermieden, das Thema der sexuellen Präferenz- und Verhaltensstörungen ebenfalls aufzugreifen. Da sich diese, wenn auch in wenigen Fällen, hinter einer sexuellen Funktionsstörung verbergen können, wäre dies durchaus sinnvoll gewesen, um die Grenzen des vorgestellten Behandlungskonzepts aufzuzeigen und so Behandlungsfehlern vorzubeugen. Das Buch ist nicht nur ein Lehrbuch für den vorgestellten Behandlungsansatz, sondern auch eine wahre Fundgrube für alle, die schwerpunktmäßig Patienten mit sexuellen Funktionsstörungen behandeln. Darüber hinaus ist die Lektüre allen Fachrichtungen zu empfehlen, die wie z.B. die Urologie und die Gynäkologie täglich in der Praxis mit Patienten, die über sexuelle Störungen klagen, konfrontiert sind und die leider nicht selten bei der Behandlung, nicht zuletzt aufgrund eines vorschnellen „Interventionismus“, nicht den gewünschten Erfolg erzielen.

H.J. Berberich (Frankfurt)